

## 31.07.2016 Radsport, Fußball, Olympia, Motorsport

**Zum Beispiel Lance Armstrong.** Warum gerade er? Weil sich an ihm am besten zeigen lässt, wie Sportler, Funktionäre, Medien und Publikum in schöner Eintracht eine beliebte Sportart zugrunde richten.

Welcher Radsportbegeisterte erinnert sich nicht gerne an die Tour de France Übertragungen im Fernsehen mit den Fahrern Hinault, Fignon, LeMond, Indurain, Ulrich, Armstrong und Co.? Ganze Nachmittage verbrachten wir vor dem Bildschirm und fieberten dem Etappenziel in Alpe d'Huez entgegen. Klar gab es hin und wieder Dopingfälle. Aber so richtig mulmig wurde uns erst, als Lance Armstrong die Tour ein ums andere Mal gewann. Spätestens beim vierten Toursieg verloren wir das Interesse, und auch die Franzosen zeigten sich nur mäßig begeistert. Den fünften Sieg verfolgten wir nur noch von weitem. Als dann die ganze Wahrheit des Dopingbetrügers Armstrong ans Licht kam, fühlten wir uns persönlich aufs Übelste hintergangen. Schade um die schönen Stunden, der Radsport ist für uns für immer gestorben.

Bezeichnend an der Radsportaffäre ist die Tatsache, dass erst die US-Amerikaner einschreiten mussten, um den Skandal aufzudecken. Wo waren die Medien? Wo die anderen Vereine und Rennställe? Und schließlich, wo waren die Veranstalter? Sie waren Teil des betrügerischen Systems. Was z.B. hätte das öffentlich rechtliche Fernsehen tun können? Es hätte keine Übertragungsrechte mehr für Millionen von Euro erwerben können. Es hätte den Vertrag mit einer lückenlosen Dopingkontrolle verknüpfen können. Es hätte sogar mit einer Konventionalstrafe bei nachgewiesenem Doping drohen können. Nichts dergleichen ist geschehen. Viel zu gut lief die Geldmaschine. Und viel zu viele unkritische Zuschauer saßen und sitzen immer noch vor der Glotze.

**Beispiel Fußball.** Schon wieder die Amis. Zwar deckten sie nicht den Skandal auf. Das mussten sie gar nicht, denn die Mauseheien waren vielen bereits seit langem bekannt. Sie waren es aber, die die Verantwortlichen zur Rechenschaft zogen. Welche Abgründe sich im Fußballgeschäft öffneten, das war für viele keine sonderliche Überraschung. So ist es halt, wenn zu viel Geld im Spiel ist. Never change a running system, lautet die Devise. Und das System läuft gut, viel zu gut. Alle halten schön still, und der Konsument zahlt brav seine Gebühren und lässt sich ausnutzen, bis der ganze Sport vor die Hunde geht.

**Oder Olympia.** Das gleiche Bild. Anstatt aus gegebenem Anlass mit Doping rigoros aufzuräumen, werden Skandale vertuscht, klein geredet und verharmlost. Die Schuldigen kommen immer noch glimpflich davon. Das schadet zwar der olympischen Idee, aber um die geht es schon lange nicht mehr. Es geht um das ganz große Rad. Im Prinzip ist es wie beim Radsport. Wie gerne haben wir den Leichtathletikwettkämpfen zugesehen, und wie schäbig hat man uns um faire Wettkämpfe betrogen. Die Spiele 2016 haben jedenfalls einen Zuschauer weniger. Leider Gottes gibt es von dieser Sorte noch viel zu wenige. Die breite Masse ist unkritisch. Sie sind ganz wild auf die Events. Egal ob gedopt oder nicht, die Sieger werden bejubelt, bis die Stimmbänder streiken. Und die Medien sind hautnah dabei, schließlich haben sie eine Verpflichtung gegenüber den Zuschauern und eine schwere Verantwortung für das viele Geld für die Übertragungsrechte. Verwunderlich ist auch, dass kein Land sich über das Staatsdoping anderer Länder beschwert, obwohl ihnen doch eine Menge Medaillen entgehen müssten. Oder vielleicht halten sie nur deshalb still, weil sie sonst selbst auf die Liste der Dopingfahnder geraten könnten?

Was hat das alles mit **Motorsport** zu tun? Eigentlich alles. Auch hier wird am großen Rad gedreht. Auch hier sind Milliarden im Spiel. Auch hier beutet eine Clique alternder Männer ein System aus, bis es zusammenkracht. Das geht sicherlich noch eine Weile gut, irgendwann wird aber der unbedarfteste Zuschauer die Lust verlieren, wenn er merkt, dass die Regeln keinen echten Wettbewerb garantieren.

**Jacob Jacobson**